Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 306. Samstag den 25. December. 1830.

Des heil. Christfestes wegen erscheint diese Zeitung morgen nicht.

Preußen.

In einem Schreiben aus Berlin liest man: Unsere Staatszeitung erwähnt einer Unterredung des Großfürsten Cesarewitsch mit dem polnischen General Wolitzki, die Letzterer in einer Flugschrift der Publicität übergeben hat. Er war von dem Großfürsten bei dessen Abzuge als Geißel zurückbehalten worden, es gelang ihm aber, während eines falschen Allarms, den er im russischen Lager erregte, in Begleitung eines Landmanns, denn er mit einem Rubel bestochen, zu entkommen. In dieser Unterredung gaben die Aeußerungen des Großfürsten keineswegs Erbitterung oder Rachsucht zu erkennen, obwohl er sich sehr über den Mangel beschwerte, den er und seine Truppen in Polen leiden müßten, so wie darüber, daß die Fürstin v. Lowicz von den einfachsten Bedürfnissen entblößt sey. Der Großfürst konnte die Gefühle der Theilnahme nicht verhehlen, die ihm ein vieljähriger Aufenthalt für die Bevölkerung Polens eingeflößt habe, aus deren Mitte er sich eine Gemahlin ausersehen, und deren Sprache er mit gleicher Vollkommenheit rede, wie seine eigene. Wolitzki suchte die Ereignisse so darzustellen, als ob man gegen die Person Sr. Kais. Hoh. nicht das Mindeste im Schilde geführt habe, indem er sagte: die Polen hätten nichts sehnlicher gewünscht, als den Großfürsten an der Spitze der polnischen Truppen in Warschau einrücken zu sehen. „Dann — erwiederte der Großfürst schnell — würde ich ja der Autorität meines Souveräns zuwider gehandelt haben!“ Auf die hiermit verknüpfte Bemerkung, welche Folgen das Benehmen des Prinzen von Oranien in den niederländischen Angelegenheiten gehabt, entgegnete Wolitzki: Der Nachtheil sey daher entsprungen, weil der Prinz zu spät gethan, was ihm zu rechter Zeit den belgischen Thron hätte erhalten können. Die Vergleichung mit den belgischen Verhältnissen kam im Laufe der Unterredung noch öfters zur Sprache. Die Schrift hat wenig politisches, aber gewiß einiges dramatische Interesse.

— Privatnachrichten zufolge erinnerte Se. Maj. der Kaiser, als derselbe am 10. d. nach der Wachtparade den versammelten Offizieren das beklagenswerthe Ereigniß in Polen Allerhöchstselbst mittheilte, an die Wohlthaten, mit welchen die Polen seit der Wiederherstellung des Königreichs von der russischen Regierung überhäuft worden, an die Undankbarkeit, die sie durch ihre Untreue jetzt bewiesen hätten, und schloß mit der Versicherung, daß, so wie sein erlauchter Bruder, der Kaiser Alexander höchstseligen Andenkens, einen Schwur gethan, sein Schwert nicht eher einzustecken, bevor nicht der letzte Franzose von dem russischen Boden vertrieben worden sey, so schwöre er, nicht eher zu ruhen, als bis der Letzte der polnischen Rebellen bestraft worden sey.

— In unserm Großherzogthum Posen (sagt ein Schreiben aus Frankfurt a. d. O. im Hamb. Korresp.) herrscht fortwährend der beste Geist; die einberufenen Landwehr-Bataillons, lauter polnische Mannschaft, sind in ungestörter Ordnung nach den Oder-Festungen abmarschirt. In einem an der schlesischen Gränze gelegenen Dorfe des Großherzogthums haben die Bauern ihren Gutsherrn, der sie zur Empörung verleiten wollte, festgenommen und an die Regierung nach Posen abgeliefert.

Posen, vom 15. Dez. Die k. Intendantur des 5. Armeekorps fordert alle Producenten oder lieferungsfähige Personen zu Fourage-Lieferungen, besonders Hafer, auf. Die Ablieferungen müssen in 8 bis 14 Tagen an das k. Proviantamt erfolgen können.

— Der Hamb. Corr. enthält auch noch nachstehendes Schreiben aus Berlin vom 18. d.:

„Die russischen Truppen, welche zur Unterwerfung der rebellischen Polen bestimmt sind, rücken in Eilmärschen an die Gränze, und werden zum Theil auf Schlitten dahin gebracht. Unter der höchsten Leitung des Kaisers werden die Feldmarschälle Diebitsch und Paskewitsch, so wie noch eindritter General (vermuthlich Geismar), das Heer befehligen.*) Man sieht daher in gespannter Erwartung nächstens großen Ereignissen entgegen. — In Gallizien ist, ungeachtet mancher Gerüchte, bisher Alles ruhig geblieben, und man versichert, daß das Wiener Cabinet das Princip der Nicht-Intervention aufs Strengste beobachten werde.“

Berlin, vom 20. Dez. Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den seitherigen Regierungs-Präsidenten Flottwel zu Marienwerder zum Ober-Präsidenten der Provinz Posen zu ernennen.

— Staatssch. 84¾, 84¼.

Polen.

(Noch einige Nachträge aus den letzten Nachrichten aus Warschau.)

Die Anzahl der hier befindlichen russischen Gefangenen ist so bedeutend, daß selbst einige Klöster damit überfüllt sind. Sie haben sich der besten Behandlung zu erfreuen. Die Zahl der im Schlosse befindlichen russischen Offiziere beläuft sich auf 140.

Es zeigen sich bereits verschiedene Veränderungen. Mit den neuesten Ereignissen beginnen Vorurtheile, Hochmuth, und die Sucht, Andre zu verdunkeln, zu verschwinden. Von denjenigen, welche sich sonst ihrer Equipagen bedienen mußten, um nur von einem Hause zu dem anderen zu gelangen, gibt es nur noch wenige. Die Damen von Stande, welche keine eigene Haushaltung führen, fangen an, Speisehäuser zu besuchen, worin die Gemahlin eines von der Nation hochgeschätzten Generals mit lobenswerthem Beispiele vorangegangen ist.

Die hiesigen Damen werden ersucht, die für ihre Vergnügungen bestimmte Zeit zur Bereitung von Charpie zu verwenden, weil die Wunden, welche unsre Krieger in der Sache des Vaterlandes davon tragen sollten, weniger schmerzen würden, wenn sie zur Heilung derselben beitragen.

Das neue politische Blatt: Orzel-Bialy (der weiße Adler), mit dem Wahlspruche: Das Gesetz ist eine Wahrheit,**) ist in allen Comptoirs des Kuryer

*) In den letzten Nachrichten aus St. Petersburg (s. das gestr. Blatt) ist jedoch in Betreff des Commandos noch nichts gesagt.

**) Eine Nachbildung des Französischen La Charte sera désormais une vérité.

Warszawski für den Preis von 10 poln. Gr. zu haben. Die zweite Nummer dieses Blattes hat bereits die Presse verlassen. Dasselbe ist der Unterfähndrichsschule und der Warschauer Universität zugeeignet.

Patriotische Gesänge der freien Polen, nämlich Kosciußko's Polonaise, der Marsch des Fürsten Joseph und der Dombrowskische Masurek, von Hrn. Damse für's Fortepiano arrangirt und den ihr Vaterland liebenden Polinnen gewidmet, werden in der Musikalien-Handlung bei Ignaz Klukowski verkauft.

Der Kuryer Warszawski meldet über die am 6. d. M. stattgehabte kirchliche Feierlichkeit: „Am achten Tage nach unserer glorreichen Revolution fand in allen Kirchen der Hauptstadt ein feierlicher Gottesdienst statt. In der Kathedrale wurde in Gegenwart der Mitglieder der provisorischen Regierung, der Senatoren und des Volkes, der Ambrosianische Lobgesang angestimmt. Auf Praga wurde für die im Jahr 1794 umgekommenen Einwohner ein Traueramt abgehalten, wobei die Professoren Schirma und Kunat, so wie der Magister Cyprisinski und der Kandidat Magnußewski mit ächt patriotischen Reden auftraten.“

Es gehen sehr viel Beiträge zur Unterstützung der Regierung ein. Eine Dame, die eine große Pension erhält, hat dieselbe der Regierung abgetreten. — Man vernimmt, daß sich eine bedeutende Streitmacht von Israeliten bildet, die mit einer ungewöhnlichen Kühnheit auftreten. — Der Graf Constantin Zamojski bildet auf eigene Kosten ein Kavallerieregiment, er hat bereits 100,000 poln. Gulden in die Bank niedergelegt. — Ein Lotteriecollecteur hat einen Gewinnst von 5000 Gulden dem Staate geschenkt.

Es wird unter einem alten General eine lithauische Legion gebildet.

Oestreich.

Von der ungarischen Gränze, vom 9. Dez. Gleich nachdem die Nachricht von der in Warschau ausgebrochenen Revolution in Wien eingetroffen war, sind von da augenblicklich an die auf dem Marsche von Gallizien gegen Westen begriffenen Regimenter Fürstenwerther, Bentheim, Knesevich und Kinsky Kuriere mit der Ordre abgegangen, wo sie getroffen würden, Halt zu machen, die beiden ersteren aber umzukehren und an der gallizischen Gränze in der Umgegend von Teschen Kantonnirungen zu beziehen. Gestern ist ein Kurier durch Preßburg gegangen, welcher dem in Siebenbürgen garnisonirenden Regimente Leiningen den Befehl überbringt, unverzüglich den Marsch nach Lemberg anzutreten. Indessen ist klar, daß dieß nur nothwendige Vorsichtsmaßregeln sind, um ein etwaniges Umsichgreifen der Unruhen zu verhüten. Durch außerordentliche Gelegenheit sind in Preßburg Nachrichten aus Polen vom 3. d. angelangt, denen zufolge sich die Revolution nach allen Orten hin verbreitet hatte; allenthalben sah man Haufen von Landleuten mit einer Militärperson an der Spitze in der Richtung gegen Warschau einherziehen. Der östreichische Gouverneur von Gallizien, Fürst Lobkowitz, ist auf die Nachricht von dem Blutbade in Warschau nach Wien abgegangen, um sich für etwanige Vorfälle in Lemberg, wo sich bei der Nähe des russischen Polens Besorgnisse erhoben haben, Verhaltungsbefehle einzuholen. (Hamb. Korr.)

Niederlande.

In einem Schreiben aus Amsterdam in der preußischen Staatszeitung heißt es, Holland habe für die gegen Frankreich verlorene Vormauer der belgischen Festungen zum Theil bereits eine neue in den Festungen von Seeland, Nord-Brabant und Geldern hergestellt; die vom besten Geist beseelte Besatzung derselben werde das Uebrige thun, um den Eindrang der vorgeblich für die Freiheit fechtenden, in der That aber nach holländischem Gelde lüsternen Horden zu verhüten. Man hege zwar die Besorgniß, daß der eintretende Frost den Insurgenten leicht Vorschub leisten könnte, indem er eines der großen Vertheidigungsmittel, die Ueberschwemmung des Landes, wirkungslos mache, und namentlich auch die Antwerpener Citadelle von aller Verbindung mit Holland abschneide; allein abgesehen davon, daß die schlecht bekleideten Insurgenten den Frost wohl am meisten selbst empfinden möchten, sey auch an Mittel gedacht worden, das Wasser an vielen Stellen vom Eise leicht zu befreien, so wie es auch an anderen Stellen nur in sehr strengen Wintern, wie etwa der vorjährige, zu gefrieren pflege; die Citadelle von Antwerpen aber werde durch die abgeschnittene Verbindung nicht leiden, da die letzte Zeit dazu benutzt worden sey, sie mit Lebensmitteln und anderen Bedürfnissen reichlich zu versehen. Die belgischen Freiwilligen selbst bezeichneten die von Steppen und Morästen bedeckte Gegend der Provinz Antwerpen, in welcher sie kantoniren müssen, als ein kleines Sibirien, das durch den eintretenden Frost dem großen noch ähnlicher werden dürfte. Zur Vermehrung der Streitkräfte gingen indessen fortwährend neue Verstärkungen aus den nördlichen Provinzen nach der Gränze ab. (Letzteres ersieht man auch wieder aus den neuesten holländischen Blättern.)

— Der Courrier de la Meuse enthält einen Artikel gegen diejenigen, welche in der Vereinigung mit Frankreich das einzige Rettungsmittel für Belgien erblicken. Folgende Stelle ist darin besonders bemerkenswerth:

„Die Vereinigung mit Frankreich ist das einzige Mittel! Wie kann man aber Mittel nennen, was ein wirkliches Uebel ist? Ist Frankreich selbst glücklich? Bietet seine Lage einigen Anschein von Festigkeit, Ruhe, Vertrauen, Wohlfahrt, Frieden, innerer Zufriedenheit dar? Und wäre das Gegentheil wahr, wie könnten wir uns mit ihm vereinigen, ohne einen europäischen Krieg zu erregen? und wie wird dieser Krieg stattfinden können, ohne daß wir die ersten Opfer desselben werden?“

— Die Aachener Zeitung gibt aus einem Privatschreiben von Antwerpen vom 21. d. folgende beachtenswerthe Stelle: „Daß in Gent große Unruhe herrscht, gestehen die belgischen Zeitungen selbst ein: Versammlungen von 4 bis 500 Menschen sah man durch die Straßen ziehen, laut rufend: „Es lebe der König!“ In höhern Ständen ist man nicht anders gestimmt und redet laut davon. Gibt Gent das Signal, so bricht es auch anderwärts aus.“

— Am 20. wurde die Ruhe zu Gent wieder von neuem gestört. Es hatten Zusammenrottungen auf einigen Punkten statt; Steine wurden in die Fenster des Hauses eines Kaufmanns und eines Hufschmiedes geworfen; allein einige Gewehrschüsse zerstreuten die Menge. Niemand wurde verwundet, und man hat kein Unglück zu beklagen. Um 9 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt.

Auf Veranlassung dieser Vorfälle hat der General Duvivier einen Tagsbefehl bekannt gemacht, worin er anzeigt, daß er auf die bis jetzt angewandten Mittel der Milde und Ueberzeugung die Strenge folgen lassen werde; jede Zusammenrottung werde durch die Gewalt der Waffen zerstreut, jeder Aufreizer verhaftet und militärisch gerichtet werden.

Am 20. des Abends kamen ungefähr 1000 Mann von der 16. Division, welche zu Nieuport in Besatzung lagen, zu Bruges an, von wo sie am folgenden Tage nach Gent abgingen.

Frankreich.

Paris, vom 20. Dez. Im Moniteur liest man: Während des Morgens erhielt sich die Ruhe, welche seit der Eröffnung der Debatten vor dem Pairshofe an allen Ausgängen des Pallastes Luxemburg geherrscht hatte, auf allen Punkten. Gegen 2 Uhr bildeten sich einige Haufen in der Straße von Tournon, in der von Vaugirard und vor dem von einem Bataillon der Nationalgarde bewachten Pallaste. Gegen 4 Uhr bildete die Menge der Neugierigen eine Sperrung; aus der Mitte dieser Menge ließ sich Geschrei vernehmen, allein es war einzeln, und gehörte keineswegs der Masse an. Der General Lafayette zu Fuß, von einigen Offizieren des Generalstabes begleitet, ging durch diese Menge, indem er sich durch die Straße von Tournon nach dem Luxemburg begab, und wurde mit allgemeinem Zujauchzen empfangen. Bald kamen starke Kolonnen der Nationalgarde in

der ganzen Breite der verschiedenen Straßen im Schritte herab, indem sie die Menge bis zu den Ecken des Odeons und von Bussy vor sich her entfernten. Während dieser Zeit durchzogen zahlreiche Patruillen die anschießenden Orte. Alle Zugänge des Luxemburg wurden so geräumt, und um 10 Uhr gab es keine Haufen mehr.

Im Laufe des Tages und mitten unter diesen verschiedenen Bewegungen wurden ungefähr 40 Personen auf frischer That verhaftet, worunter verschiedene Redner, welche zur Empörung aufreitzten, ein Austheiler aufrührerischer Proklamationen, ein Mensch, der des Morgens Arbeiter auf dem Platze du Chatelet für 20 Sous den Mann angeworben, ꝛc.

Es wäre unnütz, hier den der Nationalgarde von der Pariser Bevölkerung so einstimmig gegebenen Tribut von Lobsprüchen zu zollen. Dieselbe entwickelte eben so viel Eintracht als Eifer, eben so viel Kraft als Mäßigung.

Der Präsident des Konseils erklärte in der Deputirtenkammer, die Besorgnisse seyen übertrieben; aber man habe die Mittel ergriffen, um die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten. Jedermann werde seine Pflicht thun, die Bürger und der König, und dem Gesetze die Kraft verbleiben.

Die Renten blieben ungefähr auf demselben Satze wie Samstag. 56, 80; 86, 90.

Den 21. 10 Uhr Morgens. Die Nacht war ruhig. Es wäre jedoch möglich, daß heute ähnliche Versuche erneuert würden; denn wenn die öffentliche Ordnung aufrecht erhalten worden ist, so haben die Ursachen der Bewegung nicht aufgehört. Ein Kordon von Truppen und Nationalgarden ist um den Luxemburg herum gebildet, in einem ziemlich ausgedehnten Kreise, und jedem, den seine Geschäfte nicht in den Pallast berufen, ist es verboten, sich demselben zu nahen.

Es gibt diesen Morgen nur sehr wenig zahlreiche Gruppen, und ohne Gährung. (Gazette.)

Deutschland.

Frankfurter Börse vom 22. d. Metall. 85, 74, Bankakt. 1167 G.; preuß. Staatsschuldsch. 85, poln. Lotterieloose 40¾ P.

Türkei.

Die neuesten bis 21. Nov. reichenden Blätter des Courrier de Smyrne melden, daß die Pforte durch ein Rundschreiben des Groß-Wesirs die Freilassung sämmtlicher Griechen angeordnet hat, die in Folge der Revolution Sklaven geworden sind. Der genannte Courrier theilt dieses Aktenstück, das ihm durch den königl. niederländischen Konsul, Hrn. van Lennep, mitgetheilt worden ist, in einer französischen Uebersetzung mit.

Vermischte Nachrichten.

In der Staatszeitung findet sich Nachstehendes über eine von dem Professor Wichmann d. Aeltern zu Berlin verfertigte Statue Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Königs von Polen, Nikolaus I.:

Hr. Prof. Wichmann d. Aelt. hat das Thon-Modell zu einer Statue Sr. Majestät des Kaisers von Rußland vollendet, eine Arbeit, deren wir um so mehr Erwähnung zu thun haben, als dieselbe nicht zur Ausstellung gebracht werden konnte. Die Aufgabe, welche sich der Künstler hierbei gestellt hat, war, einen fürstlichen Helden unserer Zeit in dem edelsten Style des klassischen Alterthums darzustellen. Auf das glücklichste wurde Herr Wichmann hierbei durch die kräftige hohe Gestalt des Kaisers, so wie durch die schönen griechischen Formen seines Kopfes unterstützt. Der Kaiser, etwas mehr als lebensgroß, sitzt auf einem antiken Lehnsessel, mit reichgefaltetem Mantel bekleidet; das würdevolle Haupt schmückt ein reicher Lorbeerkranz; beide Hände ruhen auf dem Schwert. Die Entschlossenheit, Sicherheit und Ruhe des Selbstherrschers sind nicht nur in den charaktervollen und zugleich schönen Gesichtszügen, sondern auch in der ganzen Körperhaltung vortrefflich ausgedrückt. — Wir glauben nicht zu viel zu sagen, wenn wir behaupten, daß, wenn die Ausführung in Marmor, wie nicht zu bezweifeln ist, in gleicher Weise, wie die der Statue der Kaiserin gelingt, dieses Kunstwerk den Vergleich mit jeder Portrait-Statue des Alterthums aushalten dürfte.

— Die Zeitung von Gotha theilt auf Verlangen des Herzogs Carl von Braunschweig einen Auszug eines von Sr. Durchl. zurückgelassenen Berichts über seine Reise nach Ellrich und Osterode mit, aus welchem hervorgeht, daß der Herzog bei der Flucht aus dem Gasthofe im Garten durch einen Messerstich in den linken Arm verwundet worden, und der Wagen des Herzogs, so wie dessen sämmtliches Eigenthum, in Osterode zurückgeblieben ist.

Redakteur: L. Stahl.

Die Redaktion kann sich auf Beantwortung von Briefen ohne Namensunterschrift nicht einlassen. Dies als Erwiederung auf das ihr heute zugegangene Schreiben.

Anzeigen.

Auf Ansteben des Königl. Geheimen Oberbaurathß Herrn Wilhelm Bauer zu Berlin, Theilungskläger, für welchen der Herr Advokat-Anwalt Andreas Courth zu Düsseldorf die Anwaltsverrichtungen wahrnimmt, wider 1. den Herrn Medicinä Doctor Georg Bauer zu Cöln, 2. den Herrn Mathematiker Gustav Bauer zu Münster, 3. das Fräulein Julia Bauer, ohne Geschäft, zu Düsseldorf, und 4. den Herrn Regierungsrath Heinrich Sybel daselbst, als Gegenvormund von Henriette Bauer ohne Geschäft zu Heidelberg, und Julius Bauer ohne Geschäft zu Coblenz, beide minderjährige Kinder des Klägers und dessen verstorbenen Ehegattin Franziska geborne Nägele, sämmtlich Theilungsverklagte, welche den Herrn Advokat-Anwalt Jacob Schmitz zu Düsseldorf als Anwalt bestellt haben; und auf den Grund dreier beim Königl. Landgerichte zu Düsseldorf am 15. Dezember 1829, 28. April 1830 und 22. Oktober 1830 ergangenen Erkenntnisse soll — das zu Düsseldorf auf der Elberfelderstraße zwischen den Häusern des Herrn Oberforstmeisters von Müllmann und des Herrn Landrentmeisters Schmitz gelegene, mit Nr. 665 bezeichnete Haus mit Nebenhaus, Hofraum, Brunnen, Garten und allem Zubehör, abgeschätzt auf 6800 Thlr., am Dienstag den 4 Januar 1831, Nachmittags 2 Uhr, in dem gewöhnlichen Verkaufslokale bei Herrn Breitenstein auf der Bolkerstraße dahier öffentlich an den Meistbietenden, und zwar zu jedem beliebigen Preise auch unter der Taxe definitiv verkauft werden.

Eine vollständige Beschreibung des Hauses so wie die Verkaufsbedingungen sind auf der Schreibstube des unterzeichneten Notars einzusehen.

Düsseldorf den 16. Dezember 1830.

Coninx.

Der Verkauf bei Herrn Jacobi wird eingetretener Hindernisse wegen bis Mittwoch den 29. d. Nachmittags 2 Uhr ausgesetzt, an welchem Tage auch die Theater-Effecten entweder im Ganzen oder theilweise zum Verkauf ausgesetzt werden.

Schorn, Notar.

Die am 29. dies. Monats Dezember zum Verkaufe ausgestellt werdenden modernen Oefen u. s. w., welche ganz neu und roh sind, befinden sich im Verkaufslokale, wo selbige in Augenschein genommen werden können.

Der am 28. ejusd. zum Verkaufe stehende Friseur-Kasten mit großen Glasscheiben, ohngefähr 10 Fuß hoch, eignet sich auch zu jedem merkantilischen Geschäfte.

Aschert.

Mobilien-Verkauf.

Unterzeichneter wird Dienstag den 28. dieses, Nachmittags 2 Uhr, in der Unter-Flingerstraße bei Wirth Herrn Peter Schmitter Nr 862, mehrere gut gehaltene Hausmobilien, bestehend in schwarz gepolstertem Kanape mit Stühlen, Komoden, Tischen, Spiegeln, Oefen, schönem Leinwand, Kleidungsstücken, mehrerem Küchengeschirr ꝛc an den Meistbietenden gegen baare Zahlung öffentlich verkaufen.

Düsseldorf den 22. Dezember 1830.

C. Labm, Taxator.

Anzeige.

Mit einer mannigfachen Auswahl von Juwelen, Gold- und Silber-Waaren nach dem neuesten Geschmack, so wie in Herren- und Damen-Uhren verschiedener Gattung; ferner der beliebten flachen Cylindre-Uhren, auf ächten Steinen gehend, nebst mehreren Gattungen von Pendulen, Repetir- und Weckeruhren, silbernen Cylindre-Uhren, wie auch kleine silberne Uhren, für Knaben passend, beehre ich mich bei Gelegenheit des bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrs-Festes, unter Zusicherung der preiswürdigsten und billigstmöglichen Bedienung bestens zu empfehlen. Auch halte ich eine Auswahl sogenannter flacher geschliffener Cylindre-Uhrgläser in verschiedenen Größen.

Düsseldorf im Dezember 1830.

H. Teuwsen,
Hof-Juwelier Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen.

Unsere neue

Leihbibliothek,

welche gegenwärtig beinahe aus 3000 Bänden der interessantesten Werke besteht, empfehlen wir unsern Freunden und Gönnern bestens, und werden Sorge tragen dieselbe stets mit den neuesten und besten Erzeugnissen der Literatur zu vermehren. —

Die äußerst billigen und vortheilhaften Bedingungen sind dem Catalog vorgedruckt, welcher an die sich Abonnirenden gratis ausgegeben wird.

Eine Fortsetzung des Catalogs von ungefähr 600 Bänden des Neuesten der Literatur wird nach Neujahr erscheinen und den Abonnenten gratis zugestellt werden.

Stahl'sche Buch- und Kunsthandlung.
Marktstraße Nro. 375.

In dem seit mehrern Jahren bestehenden

Lese-Verein

der neuesten, interessantesten

Journale und Zeitungen

wird Anfangs Januar 1831 eine Stelle offen, wo ein neuer Theilnehmer eintreten kann. Das Nähere beim

Buchhändler Schaub in Düsseldorf.

Weinverkauf.

Aufräumung halber ist bei mir ein Parthiechen reingehaltener guter 1825r. Rheinwein a Thlr. 30, 1828r. a 25 in ganzen, halben und viertel Ohmen zu haben bei

A. Wertheim,
Volkerstraße Nr. 489.

Weinessig durch Kunstfässer gebildet.

Da ich nicht zweifele, daß mein vielfältiger Unterricht und mein öfteres Annonciren in den Berliner- und Hamburger-Blättern unbekannt geblieben sind, so kann ich nicht umhin, auch in den südlichen Provinzen die Fabrikanten auf folgende Fabrikation aufmerksam zu machen:

Der Essig wird durch Kunstfässer gebildet, 2 Fässer liefern in 12 Stunden ½ Orthof scharfen vortrefflichen Weinessig, der hinsichtlich seiner Güte dem besten Französischen gleichkömmt. Ein Arbeiter kann ohne sich anzustrengen täglich mehrere Orthof Essig bereiten, der Kostenaufwand würde sich auf circa 2 Thlr. pr. Orthof belaufen, der zugleich krystall klar und haltbar ist. Der Essig besteht aus Branntwein, Wasser und Zucker und besitzt die Stärke, daß eine Unze Essig durch 41 Gran gereinigten Kali gesättigt wird. Da diese schnelle Fabrikation Manchem nicht einleuchtend scheint, so gebe ich jede mir angemessene Verbindung ein; zugleich bemerke ich, daß zu dieser Fabrikation eine 16 bis 18gradige Wärme erforderlich ist, und jedes Kunstfaß sich auf circa 10 Thlr. beläuft. Sind die Kunstfässer nach Vorschrift geformt, so erheischen sie in 20 und 30 Jahren keine Veränderungen und liefern beständig gesagten Essig und zwar nach beliebiger Stärke. Hierauf Reflectirende haben sich gütigst schriftlich unter der Adresse P. B. in der Exped. d. Bl. zu wenden.

Sonntag den 26. dieses Monats:

dritter

Abonnements-Ball

im Volkmann'schen Saale hierselbst. Der Anfang Abends halb 9 Uhr. Nichtabonnirte zahlen für den Eintritt 10 Sgr. Damen frei.

Da häufige Nachfragen nach Platina-Feuermaschinen sind, so mache ich hiermit bekannt, dafs ich sie wieder nach Auswahl fertig habe.

Joh. Zens,
Uhrmacher, Kasernenstrafse.

Lotterie-Anzeige.

In der 10. Kurant-Lotterie sind meiner Einnahme folgende Gewinne zu Theil geworden:

1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nro. 17445.

1 Gewinn von 200 Thlr. auf Nro. 15921.

3 Gewinne von 100 Thlr. auf Nro. 6270, 12174, 17406.

4 Gewinne von 50 Thlr. auf Nro. 5698, 6251, 6287, 12175.

9 Gewinne von 30 Thlr. auf Nrs. 6273, 6277, 6296, 12172, 12187, 15905, 20984, 20994, 23996.

67 Gewinne von 15 Thlr. auf Nro. 875, 889, 5679, 6263, 6264, 6265, 6269, 6272, 6274, 6283, 6284, 6286, 6289, 6290, 6292, 6293, 6300, 12151, 12154, 12160, 12164, 12178, 12182, 12190, 12193, 12194, 12197, 12198, 12199, 15901, 15902, 15906, 15913, 15915, 15916, 15919, 15924, 15925, 17403, 17409, 17410, 17411, 17417, 17420, 17423, 17425, 17430, 17435, 17439, 17447, 20953, 20961, 20966, 20973, 20977, 20980, 20982, 20983, 20985, 20986, 20987, 20989, 20990, 20996, 23994, 23999, 24000.

Dieses meinen Interessenten zur Nachricht.

Der Plan zur 11. Kurant-Lotterie besteht jetzt nur aus 20,000 Loosen und 6000 Gewinnen zu 10 Thlr. Einsatz in Kurant in ganzen und 5tel Loosen; die Ziehung nimmt den 2. Februar 1831 ihren Anfang. Loose zum Plan-Preise nebst Planen gratis sind zu haben bei

J. G. Spatz,
Flingerstraße Nro. 864.

In der 10. Kurant-Lotterie fielen folgende Gewinne in meine Einnahme:

Thlr. 500 auf Nr. 15027.
" 30 " " 15012.
" 15 " " 15022, 15028, 15037, 15038, 16186, 16190.

Mit Loosen zur 1. Klasse 63. Lotterie, so wie zur 11. Kurant-Lotterie, wovon erstere den 19. Januar und letztere den 2. Februar k. J. ziehet, empfiehlt sich

J. Simon, Handsrückenstraße Nr. 571.

Bei der 10 Ziehung der Kurant-Lotterie fielen in meine Einnahme:

Thlr. 50 auf Nr. 7791, 7794, 8265, 8283, 8298.

Thlr. 30 auf Nr. 7792, 8271, 8279.

Thlr. 15 auf Nr. 7780, 7793, 7796, 7799, 7800, 8277, 8281, 8288, 24157, 24160.

Die Ziehung der 11. Kurant-Lotterie fängt am 2. Februar an, wozu ich mich mit Loosen bestens empfehle, so wie zur 1. Klasse 63. Lotterie.

Lpd. Geisenheimer am Markt.

In der 10. Kurant-Lotterie sind folgende Gewinne in meine Einnahme gefallen:

15 Thlr. auf Nr. 19603, 19604, 19608, 19612, 19614, 19615, 19617, 19619, 19625, 20626.

Mit Loosen zur 1. Klasse 63. Klassen-Lotterie so wie zur 11. Kurant-Lotterie empfehle ich mich ergebenst

S. Wolf, Ratingerstraße.

Lotterie-Anzeige.

In der 10. Kurant-Lotterie sind in meine Einnahme folgende Gewinne gefallen:

200 Thlr. auf Nr. 15921.

50 Thlr. auf Nr. 6251.

30 Thlr. auf Nr. 23996.

15 Thlr. auf Nr. 875, 6263, 6264, 6265, 12154, 17409, 17410, 17411, 17417, 17420, 23994, 23999, 24000.

Dieses meinen Interessenten zur Nachricht.

Mit Loosen zur Klassen-Lotterie, ganze, halbe und viertel, nebst neuen Planen, welche den 19. Januar, so wie mit Loosen zur 11. Kurant-Lotterie, welche den 2. Februar ziehet, empfiehlt sich seinen Gönnern und Freunden bestens

G. Reiß,
Lotterie-Untereinnehmer des Herrn J. G. Spatz,
Kasernenstraße Nr. 1084.

---

[433] Ein zu einem Geschäft geeignetes Haus mit einem großen Keller steht unter annehmlichen Bedingnissen zu verkaufen. Die Expedition sagt wo.

---

[434] Wo man schöne Annanas erhalten kann, erfährt man bei der Expedition dies. Zeitung.

Es wird ein Kutscher, der mit guten Zeugnissen versehen und das Fahren mit 4 Pferden vom Sattel versteht, von einer Herrschaft in Cöln gesucht.

Näheres im Breidenbacher Hof zu erfahren.

---

[435] Ein Bedienter, der alle häusliche Arbeit verrichten, das Aufwarten bei Tische versteht, und ein Pferd zu versorgen hat, kann baldigst einen Dienst erhalten. Die Expedition sagt wo.

---

[436] Ein solider Kutscher kann sehr bald bei einer Herrschaft dahier eintreten. Bei welcher, sagt die Expedition.

---

[437] Ein in gutem Stande gehaltener Flügel steht zu vermiethen. Bei wem, sagt die Expedition.

---

[438] Wer einen Hundestall billig abzustehen hat, melde sich bei der Expedition.

In der Bergerstraße Nr. 850 bei Reitz sind in der zweiten Etage zwei möblirte Zimmer billig zu vermiethen, so schon am kommenden 1. Januar bezogen werden können.

Dusseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.

Außerordentliche Beilage
zu Nro. 306. der Düsseldorfer Zeitung.

Sonntag den 26. Dezember 1830.

Preußen.

Berlin, vom 19. Dez. Heute ist hier die Nachricht aus Warschau eingegangen, daß die polnische Deputation, aus den Fürsten Lubezki und Jezierski bestehend, auf ihrer Reise nach St. Petersburg durch Wloda gekommen war, und daselbst eine Unterredung mit dem Großfürsten Cesarewitsch gehabt hatte, der sie sehr gnädig aufgenommen hat und ihr die Versprechung ertheilte, ihr Begehren bestens zu unterstützen, so wie alles Mögliche zu thun, um Blutvergießen zu hindern. Die Rüstungen in Polen werden übrigens mit ungeschwächtem Eifer fortgesetzt. Man ist hier sehr begierig auf die ersten Verhandlungen des gestern in Warschau eröffneten Reichstages. (Hamb. Korr.)

Vom 21. Seine Königliche Majestät haben den Geheimen Tribunals-Rath Stelzer zum Präsidenten des Ober-Landesgerichts in Hamm Allergnädigst zu ernennen geruht.

— Berliner Börse vom 21. d. Staatssch. 84¾ 84⅛.

Frankreich.

Am 21. d. Nachmittags 2 Uhr wurden die Verhandlungen des Prozesses der Ex-Minister vor dem Pairshofe geschlossen, und derselbe zog sich zurück.

Um 10 Uhr wurde die Sitzung wieder öffentlich. Der Präsident und die Herren Pairs nahmen ihre gewöhnlichen Plätze ein. Die Kommissäre der Deputirtenkammer saßen an ihren Büreaux, und die Vertheidiger der Angeklagten waren an den Schranken. Auf den Tribünen befand sich nur eine sehr geringe Anzahl Bürger.

Der Präsident sprach mit bewegter Stimme folgendes Urtheil:

„Der Pairshof, nach gehaltener Berathschlagung; nach Einsicht des Beschlusses der Deputirtenkammer; nach Anhörung der Kommissäre in ihren Vorträgen und Forderungen, und der Angeklagten in ihrer Vertheidigung;

„In Erwägung, daß durch die Ordonnanzen vom 25. Juli die constitutionelle Charte von 1814, die Wahlgesetze und die, welche die Freiheit der Presse sicherten, offenbar verletzt worden sind, und daß die königliche Macht die gesetzgebende Gewalt usurpirt hat;

„In Erwägung, daß, wenn der persönliche Wille des Königs Karl X. die Angeklagten zum Entschlusse hinziehen konnte, dieser Umstand sie von der gesetzlichen Verantwortlichkeit nicht zu befreien vermöchte;

„In Erwägung, daß aus den Verhandlungen hervorgeht, daß August Julius rc. Fürst v. Polignac, in seiner Eigenschaft als Minister-Staatssekretair der auswärtigen Angelegenheiten, als interimistischer Kriegsminister und als Präsident des Ministerraths; Peter Dyonisius Graf v. Peyronnet, in seiner Eigenschaft als Minister-Staatssekretair des Innern; Johann Victor rc v. Chantelauze, in seiner Eigenschaft als Siegelbewahrer, Minister-Staatssekretair der Justiz, und Martial Comus rc. Graf v Guernon-Ranville, in seiner Eigenschaft als Minister-Staatssekretair der geistlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts, nach den Worten des Art. 13 der Charte von 1814 verantwortlich, die Ordonnanzen vom 25. Juli, deren Gesetzwidrigkeit sie selbst anerkennen, contrasignirt haben; daß sie sich bemüht, dieselben zur Ausführung zu bringen, und daß sie dem Könige gerathen die Stadt Paris in Belagerungsstand zu erklären, um durch Anwendung der Waffen über den rechtmäßigen Widerstand der Bürger zu siegen;

In Erwägung, daß diese Handlungen das durch den Art. 56 der Charte von 1814 vorgesehene Verbrechen des Verraths ausmachen;

„Erklärt den August Julius rc. Fürsten v. Polignac, den Peter Dyonisius Grafen von Peyronnet, den Johann Victor rc. v. Chantelauze, und den Martial Comus Grafen v. Guernon-Ranville des Verbrechens des Verraths für schuldig;

„In Erwägung, daß kein Gesetz die Strafe des Verraths bestimmt hat, und daß mithin der Hof sich in der Nothwendigkeit befindet, diese Lücke auszufüllen;

„Nach Einsicht des Art. 7 des Strafgesetzbuches, welcher die Landesverweisung unter die Zahl der Leibes- und entehrenden Strafen stellt;

„Nach Einsicht des Art. 17. desselben Gesetzbuches, welcher sagt, daß die Landesverweisung ewig sey;

Nach Einsicht des Art. 18, welcher erklärt, daß dieselbe den bürgerlichen Tod mit sich führet;

„Nach Einsicht des Art. 25. des bürgerlichen Gesetzbuches, welcher die Wirkungen des bürgerlichen Todes bestimmt;

„In Erwägung, daß es außer dem Continentalgebiete von Frankreich keinen Ort gibt, wohin die zur Strafe der Landesverweisung Verurtheilten gebracht und verwahrt werden könnten;

„Verurtheilt den Fürsten von Polignac zum ewigen Gefängniß auf dem Continentalgebiete des Königreichs; erklärt ihn seiner Titel, Grade und Orden verlustig; erklärt ihn für bürgerlich todt, mit allen andern Wirkungen der Landesverweisung, so wie dieselben durch die vorangeführten Artikel bestimmt sind;

„Mit Rücksicht auf die Umstände, so wie dieselben aus den Verhandlungen hervorgegangen;

„Verurtheilt den Grafen v. Peyronnet, den Victor v. Chantelauze, und den Grafen v. Guernon-Ranville zum ewigen Gefängniß; befiehlt, daß sie in Gemäßheit der Artikel 28 und 29 des Strafgesetzbuches im Zustande gesetzlicher Interdiktion bleiben sollen; erklärt sie gleichfalls ihrer Titel, Grade und Orden verlustig;

„Verurtheilt den Fürsten v. Polignac, den Grafen v. Peyronnet, den Victor v. Chantelauze und den Grafen v. Guernon-Ranville persönlich und solidarisch zu den Kosten des Prozesses;

„Befiehlt, daß eine Ausfertigung des gegenwärtigen Urtheils der Deputirtenkammer durch eine Botschaft übermacht werde;

„Befiehlt, daß dasselbe gedruckt und zu Paris, so wie in allen andern Gemeinden des Königreichs angeheftet, und dem Siegelbewahrer, Minister-Staatssekretär im Departement der Justiz übermacht werde, um die Vollziehung desselben zu sichern."

Man will wissen, das Urtheil sey mit ungefähr 140 Stimmen gegen 20 gefaßt worden.

In dem Augenblick, wo das Urtheil ausgesprochen wurde, herrschte die vollkommenste Ruhe in Paris. Ueberhaupt stimmen sämmtliche Berichte darin überein, daß dieselbe keine ernstliche Störung erlitt, selbst da nicht, als die Exminister unter Bedeckung verschiedener Abtheilungen Berittener von der Nationalgarde, der Linie und Stadtgarde, welche der General Fabvier commandirte, und wobei der Minister des Innern selbst wieder an der Spitze des Zuges war, nach dem Schlosse Vincennes zurückgebracht wurden, was gegen Abend stattfand. Die Nationalgarde hatte zwar viel mit dem Gedränge zu schaffen, und zeigte dabei, sagt der Moniteur, eine Geduld, die man eine heldenmüthige nennen könnte; allein auf keinem Punkte habe man sie von ihren Waffen Gebrauch machen sehen, und von keinem ernstlichen Unfalle reden hören; gleichwohl fanden mehrere Verhaftungen statt. Die weisen und festen Maßregeln der Regierung, welchen die unermeßliche Mehrheit der Bürger von Paris Beifall zollte, so wie der imposante und zugleich ruhige

Anblick der Nationalgarde hielten die bei weitem geringere Zahl der Unruhestifter, deren vereinzeltes Geschrei: Rache! Tod den Ministern! der Kopf von Polignac! nieder mit der Pairskammer! war, und welche einmal selbst die Kanonen des Louver nehmen wollten, in Schranken. Der beste Beweis dafür ist das sehr bedeutende Steigen der Fonds an der Börse dieses Tages, wo die Renten sich zu 59, 15; 89 hoben.

— Die Erdarbeiten zur Befestigung von Paris nach St. Denis hin sind in voller Thätigkeit. Nahe an 5000 Arbeiter sind auf dieser Seite beschäftigt.

— Am 16. d. M. schiffte sich das naturalisirte Rement von Hohenlohe zu Toulon ein, und sollte sogleich nach Navarin unter Segel gehen. Eins der Schiffe, welche dasselbe an Bord genommen, bringt dem Präsidenten von Griechenland 150,000 Fr.

Man bemerkt im Hafen von Toulon viel Bewegung; die neulich befohlene Ausrüstung von 4 Linienschiffen und 4 Fregatten wird mit sehr großer Thätigkeit betrieben. Man glaubt, diese Rüstung habe zum Zweck, eine ziemlich bedeutende, im russischen Hafen Sebastopol stattfindende Rüstung gemeinschaftlich mit einer englischen Division im mittelländischen Meere zu beobachten. — Man meldet auch, daß die Besatzungen von Korsika auf 6000 Mann gebracht seyen. Von dieser Insel schreibt man, die Anarchisten des Landes suchten eine Partei zu Gunsten Napoleon II. zu schaffen; man hoffe jedoch diese Unsinnigen, die man in Verdacht hat, von mächtigen Personen unterstützt zu seyn, ohnmächtig zu machen.

— Aus Algier vom 5. d. meldet man, die von einem französischen Regiment und einem Bataillon Zouares besetzte Stadt Medeah sey zweimal angegriffen worden; die Besatzung habe 150 Mann verloren; der Kriegsbedarf sey fast erschöpft gewesen; General Boyer sey daher mit 5500 Mann dahin abgegangen, und werde dort zwei Regimenter, Geschütz und alle nöthige Vorräthe lassen. Es war wiederum eine Abtheilung von 53 Mann von der Artillerie und dem Train auf dem Wege vom Fuße des Atlasses nach Algier, wo sie Patronen holen wollten, niedergemetzelt worden.

Privatnachrichten zufolge, die jedoch noch unverbürgt scheinen, wäre die Stadt Belida wegen Verraths den Flammen preisgegeben, und dabei 2 oder 3000 ihrer Einwohner von den französischen Truppen niedergemacht worden.

— Hr. Van de Weyer war zu Paris angekommen.

Niederlande.

Antwerpen, vom 22. Dez. Ein Artilleriepark von 18 Stücken von Brüssel, und das belgische Infanterieregiment von Mons sind heute hier angekommen.

Vom 23. Ein Handelsschreiben von London vom 21. d., und von einem achtbaren Hause, drückt sich kurz also aus: „Es ist gewiß, daß alle Schwierigkeiten zwischen Belgien und Holland endlich beseitig sind.“ (Dem Kongresse ist indessen darüber noch keine weitere Mittheilung gemacht.)

Gent, vom 22. Dez. Dank den vom General Duvivier getroffenen weisen Maßregeln, die Ordnung ist gestern in unserer Stadt nicht gestört worden. Gestern Abend wurden drei schlechtgesinnte Individuen im Wirthshause zum Halbmond verhaftet, wohin sie geschickt worden zu seyn schienen, um Streit zu suchen und die Ordnung zu stören.

So eben erfahren wir, daß wichtige Entdeckungen über die hier stattgefundenen Unordnungen gemacht worden sind.

Lüttich, vom 24. Dez. Man setzt uns, sagt der Courrier, in Kenntniß, daß gestern ein Gefecht zwischen unsern Truppen und einer Abtheilung der Besatzung von Maestricht auf Seite von Eysden, auf dem rechten Maasufer, stattgefunden habe. Die Affaire wäre ziemlich heiß gewesen. Es fehlt uns jedoch an sichern Nachrichten darüber.

(Die uns so eben zugekommene preuß. Staatszeitung enthält keine fernere Nachrichten aus Rußland, noch aus Polen.)

Anzeigen.

Guts-Verkauf.

Mittwoch am 29. dieses, Morgens 10 Uhr, wird Unterzeichneter in dem Posthause in Langenfeld bei dem Posthalter Herrn Lungstraß, den in der Nähe von Langenfeld in der Bürgermeisterei Monheim gelegenen, dem Ackerwirth Joh. Dunner gehörigen, sogenannten Tillmanshof aus freier Hand an den Meistbietenden zum Verkaufe ausstellen. — Dieser Hof bestehet:

a. in einem geräumigen Wohnhause, Stallung, Scheune, Backhaus, Hofraum, Garten und Baumgarten, zusammen groß 4½ Morgen, an einem Stück, und mit Hecken eingezäunt	4½	Morgen.
b. Einem Stück Ackerland am Hofe, groß	31	„
c. Einem dito am Lacher Felde, groß	15	„
d. Einem dito auf'm Schanzenberg genannt, groß	9	„
nebst einem angrenzenden Busche, groß	1½	„
e. Einem Stück Ackerland auf dem Schanzenberg, groß	5½	„
nebst einem angrenzenden Busche, ebenfalls groß	5½	„
f. Einem Stück Ackerland an der Hittorfer Straße, groß	1½	„
nebst einem angrenzenden Niederwalde, groß	2	„
g. Einem Stück Ackerland auf dem Acker an der Hittorfer Straße, groß	5½	„
h. Einem Tannenwald an der Rheindorfer Straße, groß	10	„
nebst angrenzendem Dreeschgrund, groß	19	„
i. Einer in den Monheimer Kempen gelegenen Wiese, groß	2½	„
Diese Wiese ist mit Aepfelbäumen und Weiden-Stämmen besetzt.		
Summa	112½	Morgen.

Das Nähere hierüber ist bei dem Unterzeichneten, so wie bei dem obigen Eigenthümer Dünner zu Katzberg bei Langenfeld zu vernehmen.

Düsseldorf am 11. Dezember 1830

Joseph Müller, Notar.

Der Verkauf bei Herrn Jacobi wird eingetretener Hindernisse wegen bis Mittwoch den 29. d. Nachmittags 2 Uhr ausgesetzt, an welchem Tage auch die Theater-Effecten entweder im Ganzen oder theilweise zum Verkauf ausgesetzt werden.

Schorn, Notar.

Am Dienstag den 28. December 1830 Nachmittags 2 Uhr sollen im gewöhnlichen Verkaufslokale zu Düsseldorf bei Herrn Breitenstein (Bolkerstraße) circa 60 Ahmen gutgehaltene weiße Weine in ganzen und halben Ahmen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Coninx.

Die
„Allgemeinen Unterhaltungs-Blätter“
(mit einer vollständigen Chronik Rheinlands-Westphalens)
welche keinen Gegenstand der Unterhaltung für die gebildete Lesewelt ausschließen und sich überall eines steigenden Beifalls erfreuen, können mit 1831 bei allen königl. Postämtern für den halbjährlichen Preis von 3 Thlr. (ohne Erhöhung) in Bestellung gegeben werden, und erscheinen regelmäßig.

J. Wundermann in Hamm.

Sonntag den 26. dieses Monats:
dritter
Abonnements-Ball
im Volkmann'schen Saale hierselbst. Der Anfang Abends halb 9 Uhr. Nichtabonnirte zahlen für den Eintritt 10 Sgr. Damen frei.

Da häufige Nachfragen nach Platina-Feuermaschinen sind, so mache ich hiermit bekannt, dass ich sie wieder nach Auswahl fertig habe.

Joh. Zens,
Uhrmacher, Kasernenstrasse.

Moselwein die Maaß zu 7, 8, 9, 10 und 12 Sgr.
Bleichert a 7, 8, 9 und 10 Sgr. pr. Maaß.
Rheinwein zu 7, 8, 9, 10, 12 und 15 Sgr. die Flasche.
Bordeaux a 15 Sgr. pr. Flasche bei
H. A. Simon, Grabenstraße.

---

[429] Ein geübter Lithograph wird unter annehmbaren Bedingungen gesucht. Die Expedition dieser Zeitung ertheilt das Nähere.

Das ehemalige Schaacksche Haus in der Martinsgasse ist zu vermiethen und gleich zu beziehen. Weisung hierüber gibt der Gerichtsvollzieher

Gruber.

---

[432] Zu vermiethen und gleich zu beziehen ein Unterhaus von sieben Theilen mit oder ohne Stallung und Remise. Wo, sagt die Expedition.

Auf dem Karlsplatz Nr. 1047 sind zwei gut möblirte Zimmer zu vermiethen.

Außerordentliche Beilage
zu Nro. 306. der Düsseldorfer Zeitung.

Montag den 27. Dezember 1830.

Preußen.

Aus Stettin vom 19. d. M. schreibt man: „In der Nacht vom 15. bis zum 16 dies. M. erlitt der Staat durch den gegen 12 Uhr erfolgten, durch einen höchst beklagenswerthen Zufall herbeigeführten Tod des königl. Generallieutenants und Divisionskommandeurs Hrn. v. Borcke Excellenz zu Stargard einen sehr herben Verlust. Der Verstorbene hatte sich am 15. Nachmittags auf der Jagd befunden, beim Vergleichen seiner eigenen mit einer Kugel geladenen Büchse mit einem andern Gewehre hatte er die erstere etwas hart auf den Boden gestoßen, der Schuß war losgegangen und die Kugel dicht über dem Herzen in die Seite und durch die Lunge gedrungen und unterhalb der Schulter hinten herausgefahren. Der Verwundete, sogleich die Tödtlichkeit der Verletzung fühlend, wurde auf seinen dringenden Wunsch um 7 Uhr Abends, noch lebend und bei voller Besinnung, jedoch unsäglich leidend, nach Stargard zurückgebracht. Er war noch im Stande, mit seiner trostlosen Gattin und einigen anderen hinzugeeilten Freunden einige liebreiche und tröstende Worte zu wechseln, verlor jedoch bald nachher das Bewußtseyn und verschied an innerer Verblutung ruhig und ergeben gegen Mitternacht. — Wer den Dahingeschiedenen näher gekannt, hat ihn eben so lieben als hochachten müssen und wird seinen unglücklichen Tod schmerzlich beweinen. Der Staat verliert an ihm einen höchst braven und kenntnißreichen Offizier, seine Freunde und Bekannte einen treuen Freund und verehrten Gönner, die Stadt Stargard insbesondere einen Militärkommandanten, der ihr in freundlicher Gesinnung gegen sie sehr gewogen gewesen und unendlich werth geworden war. — Gestern fand die feierliche Beerdigung mit militärischen Ehrenbezeigungen statt.

Polen.

Der „Warschauer Kurier" Nr. 335 enthält eine besondere Beilage mit einem Aufsatz des Sekondelieutenants Peter Wisotzki von der Militärschule, in welchem derselbe einen ausführlichen Bericht über die Entstehung der jetzigen polnischen Revolution ablegt. Es ergibt sich daraus, daß er bereits am 15. Dez. 1828 eine Verschwörung bildete, die zuerst aus ihm und 5 jungen Lieutenants: K. Paszkiewicz, K. Dobrowolski, K. Karsnicki, A. Laski und J. Gorowski bestand. Die Gesellschaft der Verschwornen wuchs allmählig und ging mit großer Vorsicht zu Werke. Der polnische Reichstag gab den Verschwornen Gelegenheit, ihren Bund zu verallgemeinern. Die angesehensten Personen (auch der gebliebene General Niemczewicz) waren in demselben. Die Zeit des Ausbruchs der Verschwörung war schon mehrmals bestimmt, indeß traten immer Hindernisse ein. Der jetzige Ausbruch war das Werk einer kurzen Berathung und die Macht der Verschwornen bereits so groß, daß der Plan kaum mißlingen konnte.

Einer Privatmittheilung aus Warschau zufolge hatten die jungen Leute der Kriegsschule beschlossen, sich selbst zu ermorden, wenn ihr Unternehmen nicht gelingen sollte.

Großbrittanien.

London, vom 21. Dez. Man erzählt, daß Unruhen auf den Jonischen Inseln stattfinden sollen.

— 3proc. Consol. 81 5/8 7/8, Reduzirte 80 3/4

Frankreich.

Am 22. des Morgens zeigten sich zu Paris wieder sehr lebhafte Symptome von Bewegung; die Haufen und Gruppen waren zwar minder zahlreich als Tags vorher, allein in einem merklichen Zustande von Erbitterung, durch Sprecher erregt, welche das gegen die Minister erlassene Urtheil zum Text ihrer Reden nahmen. Es wurde denselben jedoch wieder die nämliche imposante Haltung von Seite der Nationalgarde, welche, obwohl seit acht Tagen auf den Beinen, die Waffen mit ihrer bewundernswerthen Standhaftigkeit von neuem ergriff, so wie der Linientruppen entgegengesetzt. Erstere zerstreute die Haufen und verhaftete eine große Anzahl Unruhstifter, ohne jedoch von ihren Waffen Gebrauch zu machen.

Man verbreitete unter anderm besonders das Gerücht, die Zöglinge der polytechnischen, der medicinischen und der Rechtsschule vereinigten sich mit der Menge. Diese betrugen sich im Gegentheil auf die ehrenwertheste Weise, indem sie, zu 5 bis 6000 vereinigt, alle Stadtviertel durchzogen und allenthalben Worte der Eintracht, des Friedens und der Achtung für das Gesetz hinbrachten. Sie schickten auch eine Deputation an den König, um ihm die wahren Gesinnungen der Schulen auszudrücken. Der König nahm diese Huldigung an, und antwortete darauf mit dem lebhaftesten Interesse. Se. Maj. stellte sich sodann auf den Balkon des Pallastes, wo sie von allen Zöglingen gesehen war, welche die Luft mit dem wiederholten Rufe: es lebe der König! Achtung dem Gesetze! Freiheit und öffentliche Ordnung! erfüllten, worin die unter den Waffen befindlichen Truppen und alle Zuschauer dieser rührenden Scene einstimmten.

Das Betragen dieser edeln Jünglinge, auf deren Mitwirkung die Unruhestifter offenbar rechneten, trug wesentlich zur Wiederherstellung der Ruhe bei.

Obwohl die Nationalgarde an einzelnen Orten insultirt ward, einige Steine auf sie geschleudert wurden, und an einer Stelle sogar eine berittene Abtheilung derselben eine Charge auf die widerspänstige Menge machen mußte, so hat man doch keinen Unfall zu beklagen.

Dem Constitutionnel zufolge hätten die zahlreichen, in den letzten Tagen bewirkten Verhaftungen bis zur Evidenz bewiesen, daß die Unruhen, deren Schauplatz Paris für den Augenblick gewesen, hauptsächlich der carlistischen Faktion zugeschrieben werden müßten; ein in der Umgegend von Luxemburg gemachter wichtiger Fang könne darüber keinen Zweifel mehr lassen. Man habe nämlich einen verkleideten Geistlichen, mit einem zu Amiens am 20 d. M. ausgestellten Paß, verhaftet, in seinen Taschen über 5000 Fr. in Gold gefunden ꝛc. — Es ist indessen bekannt, was von derartigen Erzählungen des Constitutionnel zu halten.

Richtiger dürfte seyn, was der Messager sagt, die Regierung sey seit ein paar Tagen von einer Art ultrarepublikanischer Verschwörung unterrichtet gewesen. — Genanntes Blatt glaubt, man könne Alles als beendigt ansehen. Dasselbe ertheilt der Nationalgarde um so mehr Lob, da viele Bürger in den Legionen eine härtere Bestrafung der Exminister gewünscht hätten.

Den Gesandten und diplomatischen Agenten schickte man an diesem Tage aus den Veteranenkorps gezogene Schutzwachen.

— Der Greffier des Pairshofes verlas am 22. des Morgens zu Vincennes den Ex-Ministern das Urtheil dieses Hofes. Sie schienen darüber bestürzt.

Man versichert, gleich nachdem das Urtheil gesprochen worden, hätten mehrere Pairs Paris verlassen, und einige derselben der Regierung ihre Entlassung eingeschickt.

— Mit Hrn. Van de Weyer war auch Hr. Gendebien zu Paris angekommen.

— Der General Harispe hat Befehl erhalten, das Obercommando in dem Departement der Niederpyrenäen zu übernehmen, und alle Plätze auf dieser Linie werden in Vertheidigungsstand gesetzt werden.

— Dem Journal des Debats wurde unterm 17.

d. aus Toulon geschrieben, es sey dort Befehl gegeben, die Stadt mit Getreide, Mehl, Wein u. Branntwein zu versorgen, um einige Monat hindurch ein Armeekorps von 40 bis 50,000 Mann unterhalten zu können. Alles scheine dahin zu zielen, sich gegen einen Angriff zu vertheidigen, den man nicht wünsche, welchen man aber auch keineswegs fürchte.

— Nach Briefen aus Wien hatte der Marschall Maison dort die beste Aufnahme gefunden.

— Die Renten stiegen am 22. ferner zu 59, 60; 89, 80.

Niederlande.

Antwerpen, vom 24. Dez. Die Londoner Korrespondenz und die Börsegerüchte versichern fortwährend, die Angelegenheiten Belgiens und Hollands seyen geordnet, allein auf eine mit der Unfehlbarkeit des Kongresses unvereinbarliche Bedingung. (Welche, wird nicht angegeben.)

— Dem Nationalkongresse wurde in seiner Sitzung vom 23. d. das Budget für 1831 vorgelegt. Die jährliche Ausgabe würde danach nur 26,881,954 Gulden (worunter die Civilliste für den künftigen Souverain mit 500,000) betragen. Das vormalige Ausgabebüdget betrug ungefähr 85 Millionen; angenommen, daß Belgien die Hälfte davon aufbringen mußte, so war dies für das Jahr 42½ Million.

Deutschland.

München, vom 20. Dez. In unserem Militärwesen herrscht große Thätigkeit. Heute ist wieder ein großer Transport aus der hiesigen Kriegsarmatur an die verschiedenen baierischen Festungen abgegangen.

Türkei.

Eine zweite Abtheilung ägyptischer Truppen, gleichfalls, wie die erste, über 4000 Mann stark, ist in der letzten Hälfte des Oktobers in Candia ans Land gesetzt worden. Das als Zufluchtsort griechischer Seeräuber berüchtigte Fort von Karabusa, welches vor einiger Zeit von Truppen der drei verbündeten Mächte (Rußland, England und Frankreich) besetzt worden war, wird aller Wahrscheinlichkeit nach nächstens den ägyptischen Truppen eingeräumt werden.

Konstantinopel, vom 25. Nov. Wir leben hier in der tiefsten Ruhe. Die Organisation der regulairen Truppen ist eine der vorzüglichsten Beschäftigungen des Sultans, und die Wiederherstellung der von den Russen zerstörten Plätze veranlaßt wöchentlich mehrere Berathungen, zu denen europäische Ingenieuroffiziere beigezogen werden. Es heißt, der Großherr wolle eine bedeutende Summe zur Wiederherstellung von Varna, zu Anlegung einer weit ausgedehnten Verschanzung am Fuße des Balkans und zur Befestigung Adrianopels aussetzen, und die Arbeiten würden mit Rückkehr der bessern Jahreszeit beginnen. Die Oberleitung soll einem französischen Obristen, welcher im Dienste des Pascha's von Aegypten steht, aber gegenwärtig hier ist, übertragen werden, was vermuthen läßt, daß auch eine der neuern Kriegskunst angemessene Befestigung die bisherigen schlechten Vertheidigungsanstalten der Türken ersetzen werde. Man sieht, daß das Vertrauen, welches die Pforte in die friedfertigen Gesinnungen des russischen Kaisers setzt, nicht über die gewöhnlichen Gränzen geht, und die Vorkehrungen, welche sie trifft, zeugen von einer Politik, die durch zeitgemäße Vorbereitung Sicherheit für die Zukunft zu erzielen sucht. Dahin darf auch das nachsichtige, selbst väterliche Benehmen der Pforte gegen die ihr unterworfenen christlichen Volksstämme gezählt werden; denn nur besondere Rücksichten, und der Wunsch sich die kriegerischen Servier zu verbinden, konnten den Hatischerif bewirken, durch welchen diese Nation ein erbliches Oberhaupt in der Person des Fürsten Milosch erhielt. Ueber Griechenland sind wir gänzlich ohne Nachrichten; in Albanien ist Alles ruhig. In Candien scheinen die Aegyptier die Ruhe und ihre Herrschaft durch allerlei Begünstigungen der Eingebornen befestigen zu wollen, dagegen sind in Asien neuerdings Unruhen ausgebrochen, die sich besonders in der Gegend von Erzerum zeigen. (A. Z.)

Nachschrift.

So eben erhalten wir die preußische Staatszeitung mit neueren Nachrichten aus Polen, woraus fur jetzt hier das Wichtigste.

Warschau, vom 20. Dez. Unsere Zeitungen vom 17. bis 20. d. M. enthalten folgende Nachrichten:

Am Donnerstag, den 16., kam der Oberst Hauke, Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, von St. Petersburg mit Depeschen hier an, denen zufolge Se. Majestät sogleich nach Empfang der Nachricht von den hiesigen Unruhen an den Administrationsrath hierselbst den Allerhöchsten Befehl haben ergehen lassen, daß sich derselbe in Allem nach den Verfügungen Sr. Kaiserl. Hoheit des Cesarewitsch richten solle.

Mit Rücksicht auf den Fortgang der Ereignisse und in Betracht, daß die, aus dem Fürsten Lubecki und Herrn Jezierski bestehende, am 10. d. M. aus Warschau abgegangene Deputation den Auftrag hat, Sr. Majestät die wahre Lage der Dinge vorzustellen, in Folge dessen (wie man meint) vielleicht andere Verfügungen von Allerhöchstdemselben erlassen werden dürften, haben der Diktator und die provisorische Regierung in ihrer Anwort sich bei Sr. Majestät auf die der Gesandtschaft anempfohlenen Erläuterungen berufen und warten bis auf weitere Entscheidung.

Die erwähnte Deputation soll am 15. d. um Mitternacht in dem polnischen Gränzort Terespol angelangt seyn, wo derselben auf Befehl Seiner Kaiserl. Hoheit des Cesarewitsch alle Erleichterungen zur weitern Reise gewährt wurden. Auch ist der hiesigen Bank am 15 d. durch Estafette die Nachricht zugekommen, daß die seit dem 8. Dezember kraft Verfügung der russischen Behörden unterbrochene Communication zwischen dem russischen Gränz-Zollamt Kauen und dem diesseitigen, Alexota, am 12. wieder eröffnet worden ist; so daß Briefe, Transporte und Personen, welche mit Pässen versehen sind, sowohl aus Rußland nach Polen, als aus Polen nach Rußland, in diesem Augenblicke noch ohne Hinderniß durchgelassen werden.

Auf die Nachricht, daß Se. Maj. der Kaiser dem Korps des General Rosen den Befehl ertheilt haben, in Polen einzurücken, soll jedoch der Warschauer Zeitung vom heutigen Tage zufolge der Diktator seinen Adjutanten mit der Erklärung an diesen General gesandt haben, daß er, sobald das russische Heer die polnischen Gränzen überschritte, auch den polnischen Truppen augenblicklich Befehl zum Vorrücken ertheilen werde. Es heißt hier, daß das Litthauische Korps in Rußland zum Rückzug von der polnischen Gränze kommandirt worden sey. An seine Stelle sollen die Korps der Generale Sacken und Pahlen treten.

Die Repräsentantenkammer und der Senat haben den Aufstand förmlich anerkannt.

Seiner früheren Erklärung zufolge hat der Diktator Chlopicki sogleich nach der Eröffnung des Reichstages die ihm übertragene Gewalt in die Hände der Landesvertreter niedergelegt, wovon er die Bewohner der Hauptstadt in einer Proklamation vom 19. dieses benachrichtigt.

General Szembek wird den Oberbefehl über die Avantgarde übernehmen; an seine Stelle wird General Woyczynski als Gouverneur der Stadt treten. General Paszkowski soll auf dem Wege hierher seyn.

In einigen Tagen werden fünf neue Batterien Feld-Artillerie eingerichtet seyn.

An den Befestigungen der Hauptstadt jenseits der Weichsel und an den Jerusalemer Barieren wird jetzt thätiger gearbeitet.

Die Staatsschuldscheine fielen an der Berliner Börse vom 23. d. wieder bis 83½, 82⅞.

Man sprach zu Berlin mit Zuversicht von einer mit Nächstem zu erwartenden Zusammenkunft zweier nahverwandten Monarchen in Thorn.